

### Editorial

*Liebe Leserinnen und Leser,*

Nueva Nicaragua bedankt sich herzlich, dass Sie / Ihr dem Verein auch im vergangenen Jahr trotz der schwierigen Zeiten die Treue gehalten und erneut für unsere Projekte gespendet haben / habt. Dies ist weiter dringend nötig, denn die wirtschaftliche und politische Situation in unserer Partnerstadt und im gesamten Land ist prekär, verschärft noch durch die Verhaftung des venezolanischen Präsidenten Nicolás Maduro und seiner Gattin, die nach New York ins Gefängnis gebracht wurden. Venezuela war und ist zusammen mit Russland und China einer der letzten verbliebenen Partner. Die nicaraguanische Regierung unter Daniel Ortega und seiner Ehefrau Rosario Murillo soll nach dem Sturz des venezolanischen Machthabers sogar Gespräche mit den Vereinigten Staaten anstreben. Das geht aus einer Analyse hervor, die in Costa Rica veröffentlicht wurde.

Einen guten Überblick über den Stand unsere Projekte in Ocotal gibt der Bericht eines Besuchers in unserer Partnerstadt im vergangenen Jahr. Aufgrund der Politik in Nicaragua und befürchteter Repression nennen wir keine Namen. Im Bericht heißt es etwa, dass das Gebäude des Frauenhauses (*Casa entre Nosotras*) – außerhalb von Ocotal gelegen – zwar aufgegeben wurde, aber die Arbeit werde im Gebäude der Kinder- und Jugendbibliothek im Zentrum sehr engagiert weitergeführt. Frau Keßler aus Wiesbaden-Biebrich beschreibt ebenfalls in dieser Ausgabe eindrücklich warum und wie lange ihre Organisation die Casa bereits unterstützt. Vielen Dank!

*Adelheid Omiotek*



Foto: Privat

Zirkus-Festival in Granada

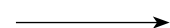
## Ocotal 2025 – ein Reisebericht

**Der nachfolgende Bericht, der Eindrücke einer Reise nach Ocotal im Jahr 2025 wiedergibt, wurde von der Redaktion bearbeitet. Die Verfasser des Reiseberichts möchten ungenannt bleiben.**

### Die ersten Eindrücke

Zeit, Geduld und Nerven. Beim Kauf des Flugtickets war beispielsweise ein Formular auszufüllen, das relativ schwierige Fragestellungen beinhaltete. Man denkt an eine Art Antragstellung, um das Land betreten zu dürfen. Danach hat dann erst einmal alles funktioniert.

Nach der Landung in Managua wurden wiederum die Nerven strapaziert. Wie auch andere Reisende immer wieder berichten: die Einreise geht manchmal problemlos und schnell, manchmal ist sie langwierig und anstrengend. Zufall? Willkür? Wir mussten eine Reihe von Kontrollen über uns ergehen lassen, um nach zwei Stunden durch ein Labyrinth von Gängen aus dem Flughafen herauszukommen. Zugegeben: Auf dem Flughafen war sehr viel los, es war richtig voll. Bemerkenswert ist noch, dass der Flughafen – zumindest für die Reisenden und die Öffentlichkeit – ohne Internetverbindung ist. Man kann nach der Landung von dort aus wenig regeln, z. B. Angehörigen mitteilen, dass man gut angekommen ist.





Kinder- und Jugendbibliothek

Mit dem Bus ging es dann nach Ocotal. Wenn man in unserer Partnerstadt durch die Straßen läuft, stellt man fest, dass sich viel positiv verändert hat: Die Häuser sind gepflegter, die Straßen sauberer, aber auch voll von verrückten Motorrad- und AutofahrerInnen. Auffällig und erfreulich ist auch, dass Frauen mehr Respekt entgegengebracht wird: Es wird ihnen weniger nachgepöffelt und die Anzahl der Macho-Sprüche hat abgenommen.

Nicht zu übersehen sind die vielen neuen Geschäfte, darunter mindestens fünf Einkaufszentren/Malls, die in chinesischer Hand sind. Die Käufer und Käuferinnen freuen es, die einheimischen Geschäftsleute sind darüber wenig erbaut, weil sie mit den dortigen niedrigen Preisen nicht konkurrieren können. Man muss wissen, dass Ocotal generell teuer geworden ist: Lebensmittel, Hygieneartikel, Essen gehen: alles ist richtig teuer.

Durch einen gepflegten Park gelangt man zu einem sehr schönen, beeindruckenden und informativen Museum, das insbesondere die Geschichte Ocotals beleuchtet.



Im Altenheim

Weiterhin wird die Kultur in der mit öffentlichen Mitteln finanzierten *Casa de Cultura* gefördert. Hier gibt es vielfältige Musik-, Chor-, Tanz-, Malangebote. Man sieht Eltern gemeinsam mit ihren Kindern – ganz ohne Handy. Das Kulturprogramm des Hauses wird gut angenommen, und Ocotal wird damit ein Stück kurzweiliger. Hierzu trägt auch eine weitere neue Errungenschaft bei, nämlich ein komplettes Theater, das gerade im Entstehen ist.

Zu den sichtbaren Veränderungen gehört auch das Aufleben des Tourismus. Was wiederum eine Kehrseite hat. Ein Abstecher an das Meer nach León brachte die Schwierigkeit mit sich, ein passendes Hotel zu finden. Zum einen wegen der vielen Touristen aus Europa, USA und Lateinamerika. Wenige kommen aus Nicaragua selbst, vielleicht auch wegen der gesalzenen Preise. Andererseits: Viele junge Leute waren unterwegs. Im Gegensatz zu Ocotal, wo es von den Temperaturen her angenehm war und es sogar Regen gab, war es in León sehr, sehr heiß.

### **Wiesbadener Partnerschaftsprojekte: Das Altenheim**

Im Altenheim werden 72 Personen betreut. Davon sind 49 Externe, die dort den Tag verbringen oder auch nur zum Essen kommen oder sich von dort Lebensmittel holen, die sie sich zu Hause selbst zubereiten. 23 ältere Menschen leben fest im Haus, das von Maribel Martinez geleitet wird, die zudem noch als Präsidentin einer Solidaritätsvereinigung für ältere Menschen fungiert. Sie verbringt sehr viel Zeit im Haus, der Arbeitsaufwand ist sehr hoch.

Das Gebäude sieht noch gut aus. An manchen Stellen allerdings sind die Wände beschädigt, gleichermaßen das Dach. Die Räumlichkeiten sind sehr einladend, beispielsweise der Essraum, wo die Menschen zum Frühstück, Mittag- und Abendessen zusammenkommen. Gleiches gilt für die Schlafräumlichkeiten. Die Seniorinnen und Senioren, die uns im Haus begegnet sind, wirkten nett und zufrieden.

Bei der alltäglichen Organisation der Einrichtung sind immer wieder

Fotos: Privat



Ein Herzenswunsch: Das Lädchen

bürokratische Hürden zu nehmen. Viel hängt z. B. von den zweimonatlich erforderlichen Genehmigungen des Innenministeriums ab. Als – wie geschehen – die Genehmigung nicht rechtzeitig erfolgte, konnten für zwei Monate keine Löhne gezahlt werden. Dies führte zu drei Kündigungen, weil die Mitarbeiterinnen diesen Zeitraum nicht eigenständig überbrücken konnten.

Das Altenheim findet auch vor Ort Unterstützung. Häufig kommen Menschen von außerhalb, die Spenden vorbeibringen: Obst, Gemüse, Lebensmittel, Hygieneartikel. Solche Dinge sind immer willkommen

Alle Plätze im Haus sind belegt und eigentlich wäre mehr Personal erforderlich. Sehr hilfreich wäre es, eine Krankenpflegerin oder einen Krankenpfleger im Haus haben. So müssen die Mitarbeiterinnen auf sich allein gestellt die Gesundheit der Alten im Auge haben, wofür ihnen aber häufig die medizinischen Kenntnisse fehlten. Und in dem Raum, in dem die Pflegekraft sich aufhalten würde, könnte ein Bett für Kranke stehen. Das Bett wurde gekauft,



Das Team unserer Partnerorganisation INPRHU

ein weiteres wäre gut. Die medizinische Fachkraft fehlt weiterhin. Manchmal kommt allerdings ein Arzt ins Haus, aber nur zu den Zeiten, in denen er ansonsten Vakanzen hätte.

In der Küche arbeitet nur eine Person, die viel Essen vor- und zubereiten muss. Die älteren Menschen, die noch fit sind, unterstützen sie dabei. Manche gehen ihr auch anderweitig zur Hand, räumen auf, kehren Blätter vom Boden usw. Eigentlich würde noch jemand gebraucht, der das Grundstück insgesamt in Ordnung hält. Die schöne Kapelle wird gerne genutzt, auch für Gottesdienste. Und es gibt einen Raum, wo die Alten sich treffen können, wo Geburtstagsfeiern oder andere Aktivitäten möglich sind.

Die bereits erwähnte Solidaritätsvereinigung für ältere Menschen besteht aus sieben einflussreichen Persönlichkeiten Ocotals, die alle eine Aufgabe übernommen haben. Sie stehen den Alten bei Problemen, Sorgen und Nöten zur Seite und sind dabei sehr häufig auch erfolgreich.

### Ein Herzenswunsch bleibt...

Gern würde Maribel Martinez das frühere Lädchen reaktivieren, dann hätten die Altenheim-BewohnerInnen eine kreative Beschäftigungsmöglichkeit. Sie könnten Produkte erstellen wie Piñatas, Taschen u. ä. und könnten diese dann in dem kleinen Laden verkaufen. In dem Lädchen hat Maribel Martinez einstmals angefangen. Sie war dort früher Freiwillige und hat mit den alten Menschen Handarbeiten gefertigt, die verkauft wurden. Dann wurde sie Sekretärin, danach Assistentin der Leitung, und nun ist sie selbst die Leiterin der Einrichtung. Das Lädchen ist auch ihr ein Herzenswunsch, allein, es fehlt das Geld z. B. für das Arbeitsmaterial, aber auch, um eine verantwortliche Person anzustellen. Das gegenwärtige Personal kann nicht noch zusätzliche Aufgaben übernehmen.

Darüber hinaus mangelt es an Freiwilligen, die mit den Alten tanzen, ihnen vorlesen, den Damen die Nägel machen usw. Denn die BewohnerInnen sollen nicht nur »warten, bis die Nacht kommt«. Es wäre eine schöne Sache, wenn jemand zwei-, dreimal



Eindrücke aus der Casa entre nosotras

die Woche käme und sich mit den Menschen beschäftigte.

Das Altenheim ist jede Unterstützung wert und freut sich sehr darüber!

### Die Casa Entre Nosotras (CEN)

Im CEN-Gebäude war Don David anwesend, der das Haus bewacht, seitdem der stationäre Bereich der CEN aufgegeben wurde. Wenn man das Grundstück betritt, dann wirkt es sehr schön mit den Palmen, den Bäumen und den Blumen. Kommt man aber näher an das Haus heran, dann merkt man schon, dass z. B. ein neuer Anstrich nötig wäre. Es ist leider so: Man sieht dem Gebäude an, dass es nicht mehr bewohnt ist.

Es wurde bereits versucht, die Immobilie zu verkaufen, aber es gab letztlich keine wirklichen Interessenten. Das Haus liegt relativ weit weg vom Kern Ocotals und man braucht ein Auto. Daraufhin entstand die Idee, in dem Haus Schlafplätze anzubieten für Menschen aus der weiteren Umgebung von Ocotal, wenn diese z. B. Angehörige im Krankenhaus besuchen wollen. Auch an eine



Vermietung für Fortbildungsangelegenheiten oder andere Aktivitäten wurde gedacht – letztlich leider ebenfalls ohne Erfolg. Das Haus wäre für die angedachten Zwecke zwar grundsätzlich geeignet, aber die erforderlichen finanziellen Vorleistungen (für bauliche Maßnahmen, für die Einrichtung usw.) kann unsere Partnerorganisation INPRHU (*Instituto de Promoción Humana Ocotal*) nicht aus eigenen Mitteln stemmen – und öffentlichen Mittel wurden versagt; das Haus soll geschlossen bleiben.

Die ambulante Hilfe der CEN ist inzwischen in der Bibliothek untergebracht. Hier sind jetzt die Mitarbeiterinnen tätig, die vorher im CEN-Gebäude gearbeitet haben. Sie machen in und von dem Bibliotheksgebäude aus all das, was sie vorher im eigenen Gebäude auch gemacht haben – mit Ausnahme der stationären Betreuung.

In einem Gespräch mit den MitarbeiterInnen des ambulanten Dienstes der CEN, in der Hauptsache mit Patricia Almendarez, der Psychologin und Leiterin, erzählten diese mit Freude und Begeisterung von ihrer

Arbeit und präsentierten gut gestaltete Räumlichkeiten. Das Gebäude ist aufgeteilt in Räume für die Bibliothek, für die Musik, für das Malen, für den Kinder- und Jugendzirkus »Ocolmena« und die (psychologische) Arbeit der CEN.

Die CEN hat einen großen und einen kleinen Raum. Der kleine Raum ist sehr gemütlich eingerichtet und dient als Gesprächsraum. Dorthin kommen die KlientInnen und finden einen schön eingerichteten Ort, der auch die nötige Intimsphäre für vertrauliche Gespräche bietet. Zwölf bis fünfzehn Mädchen und Jungen und deren Familien werden betreut. Einbezogen sind auch Schulen, die LehrerInnen dort werden einschlägig fortgebildet. Im weiteren Umland gibt es ein kleines Netzwerk von Laienhelfern, die von den CEN-Mitarbeiterinnen fortgebildet und regelmäßig begleitet werden. CEN hat weiterhin einen wöchentlichen Sendeplatz bei Radio Segovia, gleichermaßen die betreuten Kinder.

Ein Hauptthema bleibt die Migration. Eltern verlassen Ocotal, um z. B. in den USA zu arbeiten. Sie geben ihre



Fotos: Privat

Zirkustraining auf dem Gelände der Kinder- und Jugendbibliothek

Kinder in die Obhut von Großeltern, Tanten, Geschwistern, Nachbarn... Die Kinder entwickeln fast zwangsläufig emotionale Probleme, die von der CEN aufgefangen werden. Über die Kinder kommen dann z. T. auch die Familien und formulieren ihren Unterstützungsbedarf. Es wird mit einzelnen Kindern gearbeitet, es gibt Gruppenarbeit, es gibt Betreuung in der Schule. Die Mitarbeiterinnen sind für vieles offen und mit Freude bei der Arbeit.

Umgekehrt sind inzwischen auch die Menschen in und um Ocotal offener geworden für psychologische Hilfen. Die Hemmschwellen sind deutlich gesunken, eine Stigmatisierung ist nicht mehr in dem Ausmaß zu befürchten, wie es in der Vergangenheit der Fall war. Dazu tragen auch die Radiosendungen bei und die dadurch ausgelöste Mundpropaganda. Und es wird auf diese Weise auch »Kundschaft« generiert.

### Radio Segovia und INPRHU

Ein paar Worte noch zu Radio Segovia und INPRHU, die außerhalb der Bibliothek, aber im gleichen

Gebäude in Ocotal untergebracht sind.

Bei Radio Segovia war mit uns der Redakteur Roger Solís vor Ort. Auch die Radiostation ist in die Jahre gekommen, die Räumlichkeiten sind nicht mehr so schön. Drei oder vier Mitarbeiter aus den Anfangszeiten – wie Roger Solís und Francisco Marchado – sind noch da und machen auch ihre traditionellen Sendungen, auf die viele Menschen geradezu warten. Aber es gibt auch Nachwuchs in Gestalt eines jungen Mannes, der gerade sein Journalismus-Studium beendet hat und nun bei Radio Segovia arbeitet.

Bei INPRHU, unserem Nicht-Regierungs-Kooperationspartner in Ocotal, war die Buchhalterin zugegen und eine weitere Frau, die sauber macht und sich um die Pflanzen kümmert. Das gemeinsam mit Radio Segovia genutzte Haus sieht nicht mehr gut aus. Die Fassade müsste renoviert werden und auch das Dach. Von außen kann man den Eindruck haben, das Haus sei dunkel und unbewohnt. Aber es ist noch voller Leben.



Schach in »Las Abejitas«

### Die Kinder- und Jugendbibliothek

In der Kinder- und Jugendbibliothek »Las Abejitas« waren alle MitarbeiterInnen da, allerdings nur wenige Kinder, weil noch Ferien waren. Die anwesenden Mädchen und Jungen waren gekommen, um z. B. etwas zu recherchieren.

Es gab die Möglichkeit mit allen MitarbeiterInnen zu sprechen, z. B. mit Nadja, der Leiterin.

Nadja hatte bereits früher viele Jahre für INPRHU gearbeitet, dann ist sie nach Spanien gegangen, wieder zurückgekommen, und jetzt ist sie die Leiterin der Bibliothek. Sie hat geschildert, was alles gemacht werden musste, um die Bibliothek auf den jetzigen Einrichtungsstand zu bringen. Die Bibliothek ist sehr gelungen und einladend. Das gilt auch für all das, was den Kindern angeboten wird: die Bücher, die Spielangebote, die Materialien usw. – für jedes Alter.

Die Kinder können Bücher lesen, ihre Schulaufgaben erledigen, und bekommen Hilfe, wenn sie diese benötigen. Insbesondere das Lesen wird gefördert, nicht nur in der Bibliothek. Die MitarbeiterInnen gehen



Fotos: Privat

Programm für die Kleinen und Gitarrenunterricht für die Größeren in »Las Abejitas«

auch in die Schulen, um dort die Lesekompetenz zu stärken. Umgekehrt kommen LehrerInnen in die Bibliothek, um sich über die Wichtigkeit des Lesens für die Kinder zu informieren.

Ein ganz kurzes Gespräch gab es dann auch noch mit Nestor, dem Zirkusdirektor. Der Zirkus nutzt die Bibliothek bzw. das Gelände zu Teilen für seine Zwecke.

### Die Politik – im Radio und auch sonst

Es fällt auf, dass im Radio viel Musik gesendet wird, aber wenig Nachrichten. Und wenn Nachrichten kommen, dann geht es in der Hauptsache um Sport, Unfälle, das Wetter, Naturkatastrophen, Kriminalität etc. Relativ viel und offen wird im Radio über psychologische Themen gesprochen, über Trauer, Depression und andere mentale Probleme.

Politische oder religiöse Themen hingegen werden vermieden. Politische Aussagen kommen nur gezielt, sehr bedacht und kontrolliert - z. B. durch die autoritäre Ko-Präsidentin Rosario

Murillo. Dennoch scheinen viele NicaraguanerInnen der Meinung zu sein, dass das Handeln der Regierung in Ordnung ist. Die Frage bleibt, ob dies aus Überzeugung geschieht oder aus Angst vor Konsequenzen bei Kritik. Andere NicaraguanerInnen betonen, zwar dem Sandinismus weiterhin treu bleiben zu wollen, aber unter anderer Führung und anderen Bedingungen.

Es besteht kein Zweifel: Kinder bekommen finanzielle Unterstützung für Schulmaterial und Schuluniform. Abiturienten gleichermaßen für angemessene Kleidung. Viele arme Menschen sind froh über die Unterstützung und damit auch positiv eingestellt gegenüber einer politischen Führung, die sie mit solchen und ähnlichen kleinen Hilfen versorgt. Sie bleiben »auf Linie«.

Auch in dieser Hinsicht besteht kein Zweifel: Die Menschenrechtssituation im Land ist alarmierend. Es gibt weiterhin willkürliche Festnahmen – auch in Ocotal, verbunden mit Gefängnis, Folter und Ausweisung. Wir verzichten in diesem Fall auf

Details, um nicht Personen vor Ort einer Gefahr auszusetzen.

**Wir leisten unsere Solidaritätsarbeit für die Kinder, die Jugendlichen, die Erwachsenen und die Alten von Ocotal – trotz der besorgniserregenden politischen Lage in Nicaragua.**

Es wäre bedauerlich, wenn es z. B. die Kinder- und Jugendbibliothek oder das Altenheim nicht mehr oder nicht mehr in dieser Form geben würde.

Aufgrund verschiedener Faktoren wird es zunehmend schwieriger, das bisherige Level an Hilfen zu halten – aber einiges ist ja auch bereits abgeschlossen und positive Geschichte. Anderes allerdings – wie zu lesen war – dauert an und bedarf weiterhin unserer Solidarität.

**Ihre Spende ist also sehr willkommen!**

Mit Ihrer Hilfe und Unterstützung werden wir diese wichtige Arbeit fortführen und danken Ihnen sehr für Ihr Vertrauen.

## Anno 1975 – Start von Fair Trade im Biebricher Parkfeld

Von Gisela Keßler

### Marktfrau Keßler begann mit dem Verkauf von fair gehandeltem Kaffee im Parkfeld – was wurde daraus?

Meine Familie und ich fanden Mitte der 1970er Jahre als Neuzugezogene in der jungen Kirchengemeinde im Biebricher Parkfeld schnell Kontakte und ich selbst recht bald ein Betätigungsfeld, das mir bis zum heutigen Tag erhalten geblieben ist. Dem damaligen Zeitgeist entsprechend bemühten sich die Aktiven, den Kern der biblischen

Das änderte sich 1980, als die Gemeinde ihr Gemeindezentrum in der Albert-Schweitzer-Allee 44 beziehen konnte. Es bildete sich eine eigene Gruppe, die sich, ausgehend vom »Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung«, mit Fragen des gerechten Handels beschäftigte. Als konkretes Ergebnis wurde ein regelmäßiger Verkauf von Eine-Welt-Waren initiiert. Das Angebot umfasste von nun an sowohl Lebensmittel als auch Kunstgewerbe. Dank der höheren Umsätze erhielten wir nicht nur Spenden, sondern auch Einkaufsrabatte. Wir erzielten einen Überschuss, der wiederum fairen Projekten zugute kommen sollte.

2011 ein Frauenhaus, die »Casa Entre Nosotras«, gegründet, gefördert unter anderem durch Spenden.

Seit 2020 verzichtet die Casa Entre Nosotras auf die Unterbringung von Frauen, Mädchen und Kindern und legt den Schwerpunkt ihrer Arbeit verstärkt auf Aufklärung, Prävention und ambulante Unterstützung.

Ein Team von Mitarbeiterinnen unter der Leitung einer Psychologin sorgt für eine umfassende Betreuung der Geschädigten, um die Folgen von Gewalt, Schuld, Angst und Schmerz bewältigen zu lernen. Es werden psychologische Gutachten erstellt und die Betreuten zu mündlichen Gerichtsverhandlungen begleitet. Das Frauenhaus leistet zudem in den Stadtteilen Präventionsarbeit.

Unsere vorwiegend aus Frauen bestehende »Eine-Welt-Handelsgruppe« entschied, die Spenden und Überschüsse aus unserer Arbeit dieser Einrichtung in Ocotal zukommen zu lassen. Das geschieht noch immer und leider ist es auch immer noch notwendig. Diesbezüglich bildet, wie wir alle wissen, Ocotal keine Ausnahme auf der Welt. Deshalb hoffen wir, unser Fair-Handels-Projekt noch recht lange fortführen zu können.



Blick in die Casa Entre Nosotras, siehe auch Seite 4

Botschaft durch gesellschaftliches Engagement sichtbar zu machen.

Nachdem 1975 »Brot für die Welt«, »Misereor« und die Arbeitsgemeinschaft der »Eine-Welt-Läden« die »Gesellschaft zur Förderung der Partnerschaft mit der 3. Welt« – kurz »Gepa« genannt – mit dem Ziel gegründet hatten, fair gehandelte Produkte in den Handel zu bringen, startete unsere Gemeinde mit einigen Engagierten den Verkauf von Nicaragua- und Guatemala-Kaffee. Mangels geeigneter kirchlicher Räume boten wir in den ersten Jahren »Lieferung frei Haus« an.

### Casa Entre Nosotras

Hier kommt nun »Nueva Nicaragua Wiesbaden« ins Spiel. Von einem Freiwilligen aus unserer Gemeinde erfuhren wir Näheres über die Situation in Wiesbadens Partnerstadt Ocotal und die Probleme der dortigen Bevölkerung. Wie in vielen anderen Ländern mit ähnlicher Entwicklungs- und Kulturgeschichte spielt auch in Ocotal Gewalt gegen Frauen und Mädchen nicht nur in Ausnahmesituationen, sondern im »normalen« Alltag eine problematische Rolle. Als Zufluchtsort für Betroffene wurde

### Gisela Keßler

engagiert sich seit über 50 Jahren in der Evangelischen Kirche, vor Ort in Wiesbaden und darüber hinaus. Neben der Eine-Welt-Arbeit war lange Jahre die Begleitung der Jugendlichen während des Konfirmandenunterrichts ein Schwerpunkt ihres Engagements.



Fotos: Privat



## Noticias de Ocotol

*Von Radio Segovia,  
übersetzt von Adelheid Omiotek*

**Radio Segovia, der von den Sandi-  
nisten gegründete Radiosender mit  
Sitz in Ocotol meldet folgendes aus  
der Wiesbadener Partnerstadt**

**Ocotol als historisches und  
kulturelles Erbe der Nation bestätigt**

Im Rahmen des 159. Geburtstags des Nationalhelden und Dichters Rubén Darío rief die Nationalversammlung gemeinsam mit den Einwohnern von Ciudad Darío (früher Matagalpa) eine Sondersitzung ein, um das Leben und Vermächtnis des bedeutendsten Vertreters der nicaraguanischen Literatur zu würdigen. Während dieser feierlichen Sitzung verabschiedeten die Abgeordneten auf Anweisung der Co-Präsidenten Comandante Daniel Ortega Saavedra und Compañera Rosario Murillo das Gesetz zur Erklärung des historischen und kulturellen Erbes der Nation, mit dem 21 symbolträchtige Stätten, die die Grundpfeiler der nicaraguanischen Identität darstellen, gesetzlich anerkannt wurden, hieß es.

Unter den erwähnten Städten sticht Ocotol hervor, die Hauptstadt des Departements Nueva Segovia. Ihre Anerkennung als historisches und kulturelles Erbe der Nation und ihr wertvoller Beitrag zur Geschichte, zu den Kämpfen, Traditionen und zur Identität des nicaraguanischen Volkes wurden bekräftigt. Diese Erklärung stärke das Engagement des Staates für die Bewahrung seines historischen, architektonischen und kulturellen Erbes und vermittele es künftigen Generationen als Symbol für Würde und Nationalstolz, heißt es.





Zu den historischen Würdigungen gehören der Beginn des Kampfes von General Augusto C. Sandino in seiner ersten Schlacht gegen die Invasoren am 1. Juli 1927 und die anschließende Bombardierung der Bevölkerung von Ocotal und Umgebung durch die Luftwaffe sowie sein erstes politisches Manifest, in dem er die Gründe für seinen Kampf darlegt.

Sandino leitete diesen Kampf von einem nahe gelegenen Hügel namens *La Fortaleza* aus, der heute das *Casa Hacienda Museo de la Revolución* (Haus und Museum der Revolution) beheimatet.



### Investitionsplan für 2026 steht

Der Gemeinderat hat den von der Bürgermeisterin Xiomara Tercero während der Gemeinderatssitzung vorgelegten Jahresinvestitionsplan (PIA) 2026 einstimmig verabschiedet. Der Plan sieht die Durchführung von mehr als 50 neuen Projekten vor, die die Lebensqualität der Familien in Ocotal verbessern sollen. Der Plan wird von der nationalen Regierung unterstützt, wobei strategische Bereiche für die ganzheitliche Entwicklung der Gemeinde priorisiert werden.

Das genehmigte Gesamtbudget beläuft sich auf umgerechnet rund 8,3 Millionen Euro. Umgerechnet



*Linke Seite, von oben nach unten:  
Das Museum der Revolution und die  
Aussicht von dort; Visualisierung des  
geplanten Fußballstadions*

*Diese Seite, von oben nach unten:  
Das Ensemble des Teatro Municipal,  
das Rathaus gegenüber vom Parque  
Central, eine der neu gepflasterten Stra-  
ßen, erdbebenbedingte Rissbildung in  
einer Fassade*

Alle Fotos: Radio Segovia

rund 6,6 Millionen Euro davon sind für Investitionen in lokale Entwicklungsprojekte und -maßnahmen geplant. Das Budget soll insbesondere in die Instandhaltung von Straßen, den Wohnungsbau, die Elektrifizierung, Sportanlagen und -plätze, Bau des neuen Fußballstadions und die Stärkung der Kulturförderung fließen. Ebenso werde Sozialprogrammen Vorrang eingeräumt. Dazu zählen der Betrieb der *Casa Materna*, Kinderentwicklungszentren sowie das Institut für Naturmedizin. Auch in den städtischen Markt, den Busbahnhof sowie den Schlachthof werde investiert.

### Stadtteil *La Fuente* hat Strom und Wasser.

Die Stadtverwaltung von Ocotal setzt das Projekt zur öffentlichen und privaten Elektrifizierung in *La Fuente* fort. Ziel ist es, die Sicherheit der begünstigten Familien zu verbessern. Das Projekt ist Teil der Bemühungen der Stadtverwaltung, die grundlegende Infrastruktur in Gebieten mit wachsender Wohnbebauung zu stärken und den Zugang zu einer stabilen und sicheren Stromversorgung sowohl in den Haushalten als auch in den öffentlichen Bereichen des Sektors zu gewährleisten.

Das Projekt kommt mehr als 46 Familien direkt zugute, die zum ersten Mal über eine öffentliche Beleuchtung und einen Stromanschluss in ihren Häusern verfügen werden.

### Projekt für Fußballstadion angestoßen

Die nationale und die kommunale Regierung haben das Projekt zum Bau des städtischen Fußballstadions »Tomás Borge« vorgestellt. Es kommt

vor allem Jugendlichen, Kindern und Familien aus der nördlichen Region zugute, einem Gebiet mit einer langen Tradition in der Ausbildung von Sportlern, insbesondere im Fußball.

Als Gast war Juan Barrera anwesend, Kapitän der Nationalmannschaft, der eine herausragende Rolle im nationalen Fußball spielt und von den Behörden als einer der besten Spieler in der Geschichte des nicaraguanischen Fußballs bezeichnet wurde.

Die Arbeiten haben bereits begonnen und werden voraussichtlich 20 Monate dauern. Die erste Phase des Projekts soll Ende 2027 abgeschlossen sein. Das Stadion soll eine Gesamtkapazität von 3.000 Personen haben. Schließlich wurde mitgeteilt, dass das Projekt den von der FIFA und der CONCACAF festgelegten Standards entsprechen werde, wodurch die Austragung von zertifizierten nationalen und internationalen Spielen möglich sein wird.

### Weitere gepflasterte Straßen

Die Stadtverwaltung von Ocotol investiert in die Verbesserung der Straßen in den Stadtvierteln Teodoro López, Laura Sofía Olivas und Santa Ana. Im Stadtteil Teodoro López wird ein Projekt zur Pflasterung von 300 Laufmetern der Hauptstraße dieses Stadtteils durchgeführt, die an die Hauptstraße des Stadtteils Nuevo Amanecer anschließt, wodurch der Straßen- und Fußgängerverkehr verbessert und die Zufahrten zum Departementskrankenhaus Héroes de las Segovias erweitert werden.

Im Stadtteil Santa Ana werden Pflasterarbeiten an der Straße durchgeführt, die die medizinische

Vorsorgeklinik mit der *Panamericana* verbindet, die durch Ocotol führt und in der die Versicherten des Departements versorgt werden.

### Zweite Etappe des städtischen Kulturzentrums

Die Stadtverwaltung von Ocotol weihte den zweiten Abschnitt des Kulturzentrums ein. Das Projekt soll zur Schaffung eines modernen und funktionalen Raums für Kunst, Bildung und Familienzusammenkünfte beitragen. Es umfasste die Errichtung von Mauern, die Installation eines neuen Eingangstors, Verputzarbeiten, Glastüren sowie renovierte Dächer. Darüber hinaus wurde ein System installiert, das sich ideal für künstlerische Darbietungen und kulturelle Aktivitäten eignet. Gefördert werden sollen segovianische Talente

### Panik durch Erdbeben

Acht Häuser wiesen aufgrund des Erdbebens der Stärke 4,1, das Ende Januar in Ocotol registriert wurde, Risse in den Wänden auf. Dies gab das Komitee für Katastrophenvorsorge, -minderung und -hilfe (COMUPRED) bekannt.

Die meisten betroffenen Häuser befinden sich im Stadtteil 19 de Julio.

Die Behörden erklärten, dass die Erdbeben mit einer Stärke zwischen 0,7 und 4,1 durch eine lokale Verwerfung verursacht wurden. Sie forderten die Bevölkerung auf, die vorgesehenen Sicherheitsmaßnahmen und Familienpläne umzusetzen.

**J E D E  
S P E N D E  
H I L F T  
D A N K E**



**SPENDENKONTO OCOTAL**  
KD - BANK DORTMUND  
B I C G E N O D E D 1 D K D  
IBAN DE69 3506 0190 1013 7370 33



### Nueva Nicaragua e. V.

c/o Heinz Pielert  
Hackenbaum 6  
D-65207 Wiesbaden  
Tel. 06 11-50 99 85  
info@nueva-nicaragua-wiesbaden.de  
www.nueva-nicaragua-wiesbaden.org

### Gestaltung

Simon Lindenberg, Düsseldorf

